



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Deutsche Bibelauszüge des Mittelalters zum Stammbaum Christi mit ihren lateinischen Vorbildern und Vorlagen**

**Vollmer, Hans**

**Potsdam, 1931**

a) Proben

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68365)

## Einleitung.

Das Werk, mit dem wir diese Ausgabe eröffnen, ist ein Mischgedicht, in dem fortlaufend je ein lateinisches Distichon und eine deutsche Strophe den gleichen biblischen Abschnitt behandeln. Die lateinischen Verse haben ursprünglich für sich bestanden, die deutschen sich erst nachträglich an sie angelehnt. Um ihretwillen wird das Gedicht hier ganz wiedergegeben, soweit es uns erhalten ist. Dies deutsche Opuskulum hat übrigens seinen Wert nicht nur durch seine Beziehung zur Bibel: es gehört in die deutsche Literaturgeschichte. Es war sein Mißgeschick, daß Karl Bartsch bei seiner Katalogisierung der Heidelberger Handschriften den Wert des Stückes verkannte, und daß dann in der Folge es offenbar niemand einer ernsten Durchsicht würdigte; sonst wäre es längst herausgegeben, nicht nur wegen seiner durchaus beachtenswerten Kunst des Strophenbaus, sondern auch weil es trotz der durch seinen Zweck und Stoff gegebenen Einschränkung der freien Gestaltungskraft von einer wirklich dichterischen Ader seines Verfassers zeugt. Er wächst mit seiner Arbeit: die neutestamentlichen Stücke zeigen im ganzen ein fortgeschrittenes Können. Aber auch im alttestamentlichen Teil wird die Reimerei gelegentlich ganz flott, man möchte fast sagen übermütig, so wenn es z. B. fol. 36<sup>v</sup> heißt (zu III Reg. 14, 20. 31):

lung Israel, lung Juda,  
Jerobo —, Roboam,  
der todt sie beid hin nam.

Der Sprödigkeit der Materie gewinnt der Dichter bisweilen durch persönliche Apostrophierung oder durch Verallgemeinerung des Gedankens mehr Leben ab.

Trift dich unglück, gedencß by dem,  
wie einer fand zu Bethleem  
sin srow etc. (fol. 28<sup>r</sup>)

so wird zu Judic. 19 der Leser oder Hörer angeredet. Mit bezug auf Gen. 9 wird er fol. 2<sup>v</sup> ermahnt:

Hab syhn, gedencß, das summer schin,  
ouch winter, tag und nacht werdt sin;  
das tüblin bracht ein zwig etc.

und bei Joh. 17 fügt der Dichter hinzu (fol. 53<sup>v</sup>):

Red, herr, von mynend wegen:  
mach mich der sunden frey,  
in den ich bin gelegen,  
uf daz ich by dir sey.

Gern legt er Sentenzen ein;

Got by den gütten ist (fol. 6<sup>r</sup>)

sagt er mit bezug auf Joseph, und unter Hinweis auf Pharao zu Exod. 14:

D kung, wie was din herz verheret,  
das du nit bald hast widerkert,  
ee dich das mër extrenct,  
myt allem völd und wegen  
in den abgrundt versendt —  
kein ubeltat got schendt.

Vielleicht zeugt von eigener Erfahrung, was er fol. 32<sup>r</sup> zu der Entlassung Davids durch Achis bemerkt (I Reg. 29, 4ff.):

nydt was und weret ye.

Seltener bringt er Andeutungen typologisch-erbaulichen Charakters, wie etwa zu Levit. 9:

Das opfer Ihesus Crist  
on sund gewesen ist (fol. 13<sup>r</sup>).

Zu III Reg. 17, 10 heißt es fol. 37<sup>v</sup>:

Reg, tow dry jar lang pliben uß;  
zway holzer las die frau zu huß usw.

Auch diese betonte Zweizahl (vgl. Vers 12) enthält eine typologische Andeutung. Weder das zugehörige lateinische Distichon noch die *Historia scholastica* hat Entsprechendes. Aber diese zwei Hölzer gehören zum eisernen Bestand mittelalterlicher Typologie und waren durch ungezählte bildliche Darstellungen, auch z. B. im *Speculum humanae salvationis* und in der *Biblia pauperum* bekannt.

Humor verrät die Wiedergabe von Deuteron. 24, 5:

beym wib ein jar din krieg selbs hab.

An die Vorstellung vom Totentanz und vom Triumph des Todes, wie sie aber auch im Nibelungenlied<sup>1</sup> bereits anklingt, gemahnt es, wenn es zu Num. 25 heißt, mit bezug auf Zambri, der sich mit der Madianitin verging:

<sup>1</sup> Avent. XXXVII 2224 (Bartsch):  
der Töt der süchte sere, dâ sin gesinde was.

der todt piß hie zu dank . . .  
der reng ward hekund ganz.

Als Probe aus dem Neuen Testament sei schließlich noch die folgende Strophe zu Joh. 12 ganz hergesetzt:

Martha gab spiß dem herren;  
ir schwéster bracht die salb.  
Wil volck das kam von ferren,  
ettlich des Lazarus halb.  
Getrowt ward ynen báid der todt —  
das korn stirbt in der erden  
und wächßt dan uf mit rät (fol. 53<sup>v</sup>). —

Man wird schon bemerkt haben: der Strophenbau im alt- und im neuteamentlichen Teil ist verschieden. Dort ist das Reimschema mit sechs Zeilen

a a b c b b,

hier handelt es sich um eine siebenzeilige Strophe mit der Reimordnung:

a b a b c d c.

Wer war dieser Dichter? Wir wissen es nicht. Unsere Handschrift sagt darüber nichts aus, und einen zweiten Textzeugen kennen wir bis heute nicht. Daß er dem geistlichen Stande angehörte, scheint mir keineswegs nötig anzunehmen; ich möchte ihn eher in den Kreisen der Meistersinger vom Schlage eines Heinrich von Mügeln suchen. Von ihm bieten sich hier besonders zum Vergleich dar »Di Bible und die propheten,« 39 Sprüche, von denen u. W. bisher nichts als die Anfänge bekannt gegeben ist. Sie finden sich in dem Göttinger Codex ms. philos. 21 vom J. 1463, Bl. 164<sup>r</sup> bis 170<sup>r</sup>. Im Hinblick auf den Meistergesang erhält zugleich die Stelle in der deutschen Einleitung zu unserem Gedicht Erklärung und Belebung:

Ob nemants het zu singen lust:  
in gfangs wis hat es keinen gebrust.

Zu Heinrich von Mügels Bibeldichtung sind uns die Notizen erhalten, so auch in einer Handschrift, die hiermit neu in die Literatur eingeführt wird; ich stieß bei der Suche nach anderweitiger Überlieferung des Heidelberger Gedichtes auf sie. Die deutschen Verse zu der Biblia Ade, von denen der Katalog 233 des Wiener Antiquariates von Gilhofer und Ranschburg unter Nr. 2 handelt, entpuppten sich nämlich als die entsprechenden Dichtungen des Heinrich von Mügeln<sup>2</sup>. Die Versuchung, Heinrichs ganze Bibel-

<sup>1</sup> Die Handschrift ist mit wünschenswerter Ausführlichkeit beschrieben von R. J. Schröder in den Sitzungsber. d. Wiener Akad., Philol.-histor. Kl. LV (1867) S. 452f., 459ff. und im Göttinger Handschriftenkatalog I S. 135—141.

<sup>2</sup> Diese Handschrift ist im kritischen Apparat der Proben unten mit Gr bezeichnet.